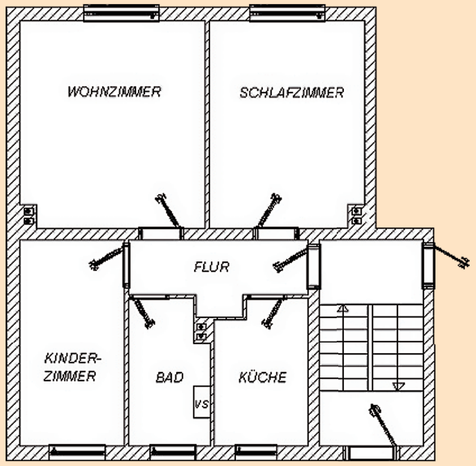
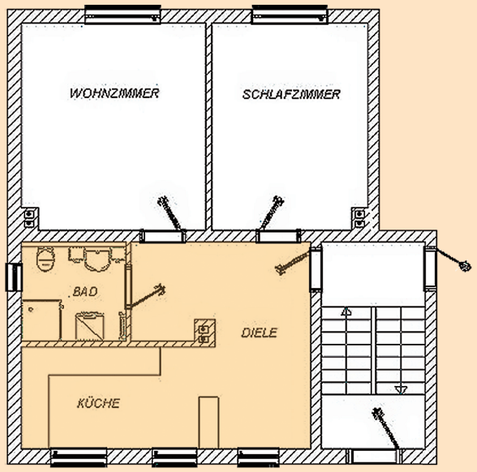
VSWG AlterLeben
Sicher & selbstbestimmt wohnen.

nicht wegen jeder körperlichen Einschränkung im Laufe des Lebens ein Umzug nötig wird. Verschiedene bauliche Maßnahmen zur Barriereredu zierung sind auch in der ersten Pilotwohnung von „Alter leben“ realisiert wurden.

Der neue Grundriss zeichnet sich nun durch ein Höchstmaß an Barriereredu zierung aus und wird so unterschiedlichen Bedürfnislagen gerecht. Das Motto während der Umbauphase war klar, „Jede vermiedene Barriere zählt“. Denn jede Barriereredu zierung kommt allen Menschen – ob mit oder ohne körperlicher Beeinträchtigung – zu Gute und beinhaltet damit eine Steigerung der allgemeinen Lebens- und Wohnqualität.



Grundriss vor dem Umbau



Grundriss nach dem Umbau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie:
Interessantes über mikrosystemtechnische Lösungen.
Die praktischen Helfer in Form von Sensoren unterstützen lautlos und beinahe unsichtbar das tägliche Leben in den eigenen vier Wänden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Internetseite: www.vswg-alterleben.de

Ihre Meinung ist uns wichtig! Kontaktieren Sie uns über das Kontaktformular auf der Internetseite zu Anregungen und Wünschen.

Projekt „Alter leben“ – Barriereredu ziertes Wohnen in den eigenen vier Wänden.

Hohe Treppenstufen, geringe Türbreiten oder fehlende Haltegriffe: Es gibt zahlreiche Hindernisse und Barrieren, die den Alltag erschweren und Menschen in ihrer Beweglichkeit einschränken. In jeder Lebensphase des Menschen gibt es physische und psychische Entwicklungen, die spezielle Anforderungen an das Wohnumfeld stellen. Insbesondere ältere Menschen sind durch bauliche Barrieren oftmals in ihrer Mobilität eingeschränkt, obwohl gerade bei ihnen der Wunsch nach einer selbstständigen und unabhängigen Lebensweise groß ist.

„Älter werden“ soll in der eigenen Wohnung möglich sein – ohne Umzug und ohne allzu große Einschränkungen der Mobilität. Der Wunsch nach einer sicheren und komfortablen Wohnung ohne Barrieren existiert aber nicht nur bei der älteren Generation, sondern bei allen Altersgruppen unabhängig von körperlichen Einschränkungen. Das heißt, eine Wohnung mit möglichst wenigen Barrieren ist ein lohnenswertes Ziel.

Unter baulichen Barrieren versteht man zum einen Hindernisse, die das Erreichen von zwei räumlich voneinander getrennten Bereichen erschweren oder unmöglich machen und zum anderen auch das Bedienen von räumlichen Objekten oder Geräten beeinträchtigen.

Barrieren können dabei in die folgenden Gruppen unterteilt werden:

- **Horizontale und Vertikale Barrieren,**
- **Ergonomische Barrieren sowie**
- **Sensorische Barrieren.**

Doch auch auf psychologischer Ebene können sich Barrieren auftun: Unübersichtliche Räume oder auffällige Behindertenhilfen können ein sicheres Bewegen im Alltag erschweren. Die genannten Barrieren lassen sich im Einzelnen wie folgt charakterisieren:

Horizontale Barrieren

Nutzer von Geh- und Fortbewegungshilfen wie Rollstuhl oder Rollator, Eltern mit Kinderwagen oder Bewohner mit vollen Einkaufstaschen sind durch horizontale Barrieren wie schmale Türen oder Durchgänge und räumliche Barrieren wie unausreichende Bewegungsflächen beispielsweise vor und hinter Türen, die zum Drehen und Wenden benötigt werden, in ihrer Fortbewegung eingeschränkt. Für groß- oder kleinwüchsige Menschen ist eine bequeme Erreichbarkeit von Bedienelementen wie Lichtschaltern oder Türgriffen oft erschwert oder sogar unmöglich.

Kontakt: Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V.
Frau Alexandra Brylok
Antonstraße 37, 01097 Dresden
Tel.: 0171 8670121
E-Mail: brylok@vswg.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderschwerpunktes Technologie und Dienstleistungen im demografischen Wandel.

Projektlaufzeit 01.08.2009 – 31.06.2012

Förderkennzeichen: 01XZ09001

DLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. Projektträger im DLR

Hier sehen Sie exemplarisch den Ausschnitt einer barrierereduzierten Wohnung.

VSWG AlterLeben
Sicher & selbstbestimmt wohnen.

Vertikale Barrieren

Höhenunterschiede im Fußbodenniveau wie Schwellen oder Stufen – die vertikalen Barrieren – stellen für ältere oder gehbehinderte Menschen oft das größte Hindernis dar. Aber auch für Kleinkinder können solche Stolperfallen gefährlich werden.

Sensorische Barrieren

Menschen mit sensorischen Einschränkungen, beispielsweise Schwerhörige oder Sehbehinderte, benötigen für eine uneingeschränkte Mobilität spezielle akustische und optische Signale oder gute Lichtverhältnisse. Türsummer oder Signaltöne im Aufzug beispielsweise können von Schwerhörigen kaum oder gar nicht wahrgenommen werden. Sehbehinderte haben Mühe mit mangelnder Beleuchtung oder schlecht lesbaren Informationen.

Diese sensorischen Barrieren können durch deutliche Kontraste, ausreichende Beleuchtung oder gut wahrnehmbare akustische Signale beseitigt werden, um eine gefahrlose Fortbewegung zu ermöglichen.

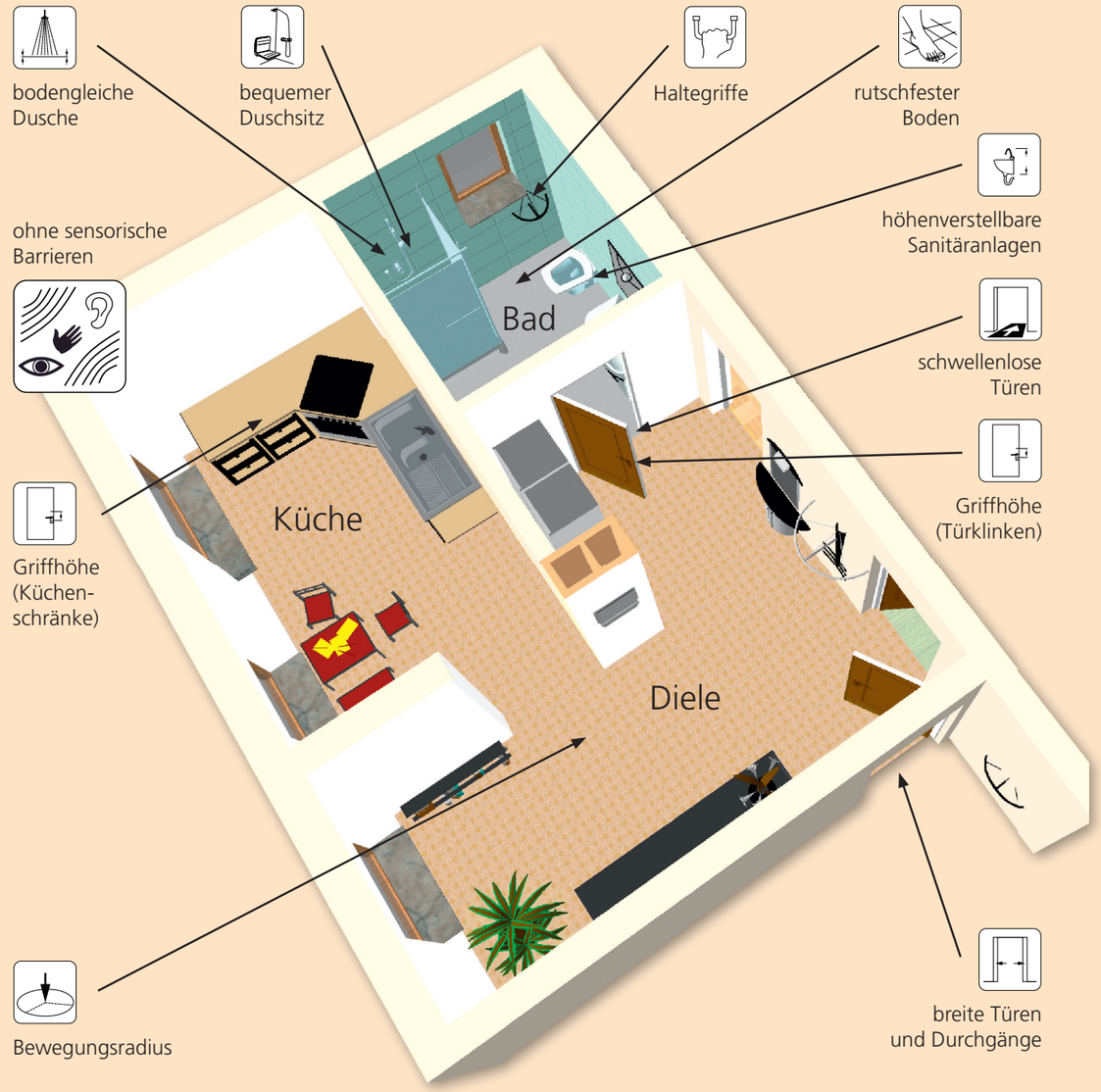
Ergonomische Barrieren

Die uneingeschränkte Nutzung, Erreichbarkeit und Bedienbarkeit von Haltegriffen, Schaltern oder Thermostaten wird durch ergonomische Barrieren verhindert. Fehlende Einrichtungen wie beispielsweise ein fehlender Handlauf an Treppenstufen gehören zu den so genannten „nicht sichtbaren“ Barrieren.

Und es sind selbst Personengruppen betroffen, die man nicht auf Anhieb vermuten würde: Linkshänder haben häufig Schwierigkeiten mit der Nutzung von Griffen oder Bedienelementen, die für Rechtshänder entworfen wurden.

Schon beim Bau einer Wohnung ist eine bedarfsgerechte Planung von großer Bedeutung. Je nach Lebensphase des Menschen werden unterschiedliche Anforderungen an den Lebensraum gestellt. Deshalb sollte eine Wohnung bereits bei ihrer Planung und beim Umbau möglichst nicht für einzelne Zielgruppen oder Altersphasen konstruiert werden. Durch die Anwendung barrierereduzierter Standards und bauliche Weitsicht kann die Wohnung somit flexibel und attraktiv für unterschiedliche Bewohner gestaltet werden.

In Anlehnung an Empfehlungen bestimmter DIN-Normen wird für die sächsischen Wohnungsgenossenschaften die barrierereduzierte Anpassung des vorhandenen Baubestandes eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein. Mit dem Ziel, das Leben und den Alltag für alle Mitglieder und Bewohner einfacher und angenehmer zu gestalten. Dies bedeutet, dass



Das Projekt besteht aus einem Verbund von Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und Wohnungsgenossenschaften, welche die entwickelten Lösungen pilothaft erproben.

VSWG Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V.